



Literatur

Was ich getan auf meiner Lebensbahn?

Gewartet hab ich boldsten Lebenswabn, wenig erwartet, ewig nur erbarnt und mich wie meine Welt drum nicht ums Heil genarrt.

So wie ein Gärtner, eine Mutter tut, beg ich den Keim, das Kind "Weltbeil" grundwohlgemut.

Was könnt ich, kann ich Bessres tuben, treiben, wörben, als aus Allerkraft mit aller Lust und Liebe zu entzeugen, zu entzücken dem ewigen Jetzt, ins Lebenswunder tiefhinein zu sterben!?

(Gusto Gräser)

Gusto Gräser (1879-1958) und sein forschender Archivar Hermann Müller

RÜCKKEHR INS PARADIES, EIN KONSEQUENT DURCHGEFÜHRTES LEBENSEXPERIMENT

von Annegret Diethelm und Attilio D'Andrea

Sporadisch empfängt unsere Mailbox eine Nachricht oder besser eine Botschaft von Hermann Müller, dem Leiter des deutschen Monte Verità Archivs in Freudenstein (Knittlingen, Baden-Württemberg), dem begeisterten Verwalter und Herausgeber des Nachlasses von Gusto Gräser. Seine reichhaltige Gräserammlung und sein Wissen über den "Vater der Alternativbewegungen" (Wikipedia) und Mitbegründer der ersten Reformersiedlung auf dem Monte Verità im Herbst 1900 stellt er dem interessierten Publikum auf seiner Webseite www.gusto-graeser.info zur Verfügung.

- Dies schreiben wir in unserem Artikel zum 137. Geburtstag Gusto Gräsers in der Tessiner Zeitung. Seither sind fast zwei Jahre vergangen. Hermann Müller, der mit stetigem Fleiss, nie erlahmender Ausdauer und ungebrochener Faszination Steinen um Steinen zum grossen Mosaik "Gusto Gräser/Monte Verità/neuer Mensch" zusammenfügt, hat uns erneut mit zahlreichen kleinen und grossen Leckerbissen zum Thema bedacht. Wir danken Hermann Müller für die Erlaubnis, unseren Leser/innen einige davon weitergeben zu dürfen.



Das nahe Ende des Gräserhauses auf dem Monte Verità

Am 20. November 2017 liess uns Hermann Müller an einem E-Mail-Wechsel teilnehmen. Auf die Nachricht von Wolfgang Wackemagel, dem Enkel von Eduard von der Heydt: *Ich war am Freitag 17. November 2017 auf dem Monte Verità und habe diskret und respektvoll ein kleines Dröncchen hochgehen lassen. Beiliegend zwei Bilder. (No Comment) antwortete Hermann Müller mit dem Gedicht:*

Da steht es nun im Schatten, ein letzter armer Rest, von dem, was wir einst hatten. Ob man ihn bleiben lässt? Es wachsen Kasematten, der Swimmingpool tut not, im Resthaus rasen Ratten, bald ist das Häuslein tot.

Es ist wunderbar, Grenzen zu überschreiten (Mary Wigman)

2017 übermittelte uns Hermann Müller eine Sammlung von Monte Verità Zitaten, hier eine kleine Auswahl:

Als Hauptakteure auf dem Monte Verità gelten die Brüder Gustav und Carl Gräser. Sie waren es, die das Fleckchen schöner Erde in Ascona auswählten, und auf ihre geistige Vaterschaft geht vieles zurück, was jahrzehntlang auf dem Monte Verità gedacht, gesucht und gelebt wurde, was viele prominente Dichter und Künstler geprägt hat und auch heute noch im Wesentlichen ein Stück Welt beschäftigt. (Dieter Schlesak)

Wir ziehen hinauf zum "Berg der Wahrheit" - dem Sammelort der alternativen Kultur Europas um die Jahrhundertwende. Hier haben unsere bundesdeutschen Grünen ihren Ursprung. Im Museum können wir das "Bett" von Gusto Gräser besichtigen, das er mit Stricken und abgestorbenen, im Wald aufgesammelten Ästen gebaut hat. Denn, so meinte er, man kann doch nicht sein Bett aus Brettern zimmern - und vorher die Natur, unsere Schwester, töten, zerschneiden, zersägen. (Tilo Schabert)

Jeder für sich beschäftigt, in diesem freien Land, wo Polizeivorschriften nicht einengten, sich ein Leben aufzubauen, das an keine Konvention gebunden, einzig den eigenen Sehnsüchten und Träumen entsprach. (Gabriele Reuter: Benedikta. Roman. Wien 1922, S. 104f.)

1913 zog ich mich für längere Zeit in eine anarchistische Kolonie am Lago Maggiore zurück. Alles brachte mich nun zu der Einsicht, dass der Mensch als Ich der Mittelpunkt und der Kern alles Geschehens ist: ändere ich mich zuerst selbst von Grund aus und kehre ich in mich zurück, dann ist auch die Weltumänderung und die Erlösung da. (Georg Schrimpf in Wolfgang Storch: Georg Schrimpf und Maria Ulden. Berlin 1985, S. 18)

Sobald im Speisetempel der Kuranstalt Monte Verità das Donnern des Nüsseknackens zur Ruhe gekommen war und man zu den getrockneten Früchten als zweiten Gang des vegetarischen Menüs überging, kam die Unterhaltung in Gang. Man konnte erleben, dass die um den riesigen runden Tisch versammelten Gäste sich zur Tafelrunde Christi zählten und sich gegenseitig heilig sprachen. Drei Frauen waren ein für alle Mal aus diesem illustren Kreis ausgeschlossen: Else Lasker-Schüler, die Dichterin - Marianne Werefkin, die Malerin - und Mary Wigman, die Tänzerin. Wir

galten als die "Hexen" von Endor (...). Wann immer ich hier oben bin (auf dem Monte Verità), muss ich diese Jahre wieder erleben, in denen ich wurde und wuchs. Es ist wunderbar, Grenzen zu überschreiten, ja es war wunderbar. (Mary Wigman in Walter Sorell: Mary Wigman. Ein Vermächtnis. Wilhelmshaven 1986, S. 11)

Oben am Berg querten wir das bekannte Naturheiligtum, jene Ansiedlung kleinster Hühnerhäuser, in denen jedoch Menschen wohnen, Menschen mit einer ähnlichen Furcht vor der europäischen Kultur wie wir, und die es mit ihrem Versuch mit untauglichen Mitteln, nämlich dem der Rückkehr zum Paradies offenbar sogar ehrlicher und harmträgiger treiben als sie es meinen. (Hans Morgenthaler in Harald Szeemann: Monte Verità, S. 143)

Monte Verità ist mehr als ein berühmter Ort, nämlich ein künstlerisches und kulturelles Programm, ein fantasmagorisches Kaleidoskop. 1900-1930: drei Jahrzehnte einer Gärung, in der Religionen, Mythen, Ideologien, Visionen und Philosophien in ein grosses menschliches Abenteuer gerissen wurden...: der Monte Verità als Zentrum der Utopie MENSCH. (Luban Plozza)



Wanderer, Bildner, Weiser oder ein zufälliges Zusammentreffen

Der Zufall wollte es, dass ich, in Gedanken mit dem Schreiben des Gusto Gräsers Artikels beschäftigt, die Ausstellung *Gemachte Bilder - Derwische als Orient-Chiffre und Faszinosum* im Völkerkundemuseum in Zürich besuchte. In den Bildern der Derwische, den genügsamen Bettelmönchen, die sich ganz den Geheimnissen des Lebens widmen und sich in unaufhörlichem Drehtanz ihrer Gottheit nähern, wie sie mir in den Stichen und frühen Fotos westlicher Reisenden gegenüberstanden, blitzte plötzlich eine Wesensverwandtschaft mit unserem aussergewöhnlichen und - je nach Gesichtspunkt - besonderen Weisen von Ascona, Gusto Gräser, auf.

In seinem Text *Hermann Hesses Urlegende* schreibt Hermann Müller: *Hermann Hesse hat Legenden geschrieben. Er hat Märchen geschrieben. Er hat Erzählungen und Romane geschrieben. Fast alle seine Werke handeln von einer Freundschaft. Und zwar von der Freundschaft zu einem Einsiedler und Wanderer, einem Heiligen und Weisen. Hintergrund dieser Urlegende, die von einer Schülerschaft zu einem Freund und Meister, stehe die Freundschaft zwischen Hermann Hesse und seinem Guru Gusto Gräser. In ihm habe er einen Heiligen erkannt, einen Seher und Weisen. Seine Texte würden sich gleichsam in verhüllter Form stets um Gusto Gräser drehen, den Wanderer, Einsiedler und Weisen, den die meisten für einen Narren hielten, einen asozialen Schädling, einen schwer erträglichen Schmarotzer und Spinner. Hesses Berufung sei es gewesen, die Botschaft Gusto Gräsers zu vermitteln.*

Die Vision einer allumfassenden Einheit

Wir brauchen einander. Dies einzusehen ist die Grundlage für eine friedliche Weltordnung unter uns Menschen und mit unseren Mitbewesen im Mineralien-, Pflanzen- und Tierreich. Frieden kann es nur dann geben, wenn wir in Frieden mit der Natur leben. Der Mensch der Zukunft wird im Einklang mit der Schöpfung leben müssen, wenn er überleben will. (www.gusto-graeser.info)

Der lebendige Geist des Widerstands

Im dritten Akt der Oper *Ascona... the counterculture begins* von Newell Hendricks (Uraufführung 1993) wird Gusto Gräser zu einem "Naturpropheten", der in einer finalen Apotheose durch das von zwei Weltkriegen verwüstete Europa wandert als lebendiger Geist des Widerstands. (Andreas Schwab: Monte Verità - Sanatorium der Sehnsucht. Zürich 2003)